

Fournier Antonie, verehel. Kronser, Schauspielerin. * Solingen, 12. 9. 1809; † Graz, 23. 1. 1882. Früh verwaist, wurde sie bei ihrer Tante, einer Schauspielerin, erzogen. Sie trat 1828 am Dresdner, 1829 am Berliner Hoftheater auf und wurde von Deinhardstein (s.d.) an das Wr. Burgtheater berufen, dem sie 1833–71 angehörte.

Hauptrollen: Käthchen von Heilbronn, Recha, Melitta, Julia, Jungfrau von Orléans, Luise; etc.
L.: *Literarisches Echo*, 1898; R. Wallaschek, *Die Theater Wiens*, Bd. 4, 1899; Eisenberg; Rub, S. 189; *Katalog der Porträt-Smig.*, S. 309.

Fournier August, Historiker. * Wien, 19. 6. 1850; † Wien, 18. 5. 1920. Aus französischer, in Österr.-Schlesien eingewandelter Emigrantenfamilie. Stud. in Wien an der Handelsakad. und der Univ., absolvierte 1871–73 das Institut für österr. Geschichtsforschung und wurde 1874 Offizial, 1878 Leiter des Archivs des Min. des Inneren. Seine wissenschaftliche Arbeit galt zunächst der Historiographie des Spätmittelalters, dann wandte er sich, ermuntert von Ottokar Lorenz (s.d.), der neueren Geschichte zu. 1875 Priv. Doz., 1880 ao. Prof. an der Univ. Wien. 1883 kam er als o. Prof. für allgemeine und österreichische Geschichte an die Deutsche Univ. Prag. F. wirkte in Böhmen auch politisch, wurde 1891 Abg. für Tetschen-Bodenbach im Reichsrat, in dem er der deutsch-fortschrittlichen Partei der „Vereinigten deutschen Linken“ angehörte, seit 1892 war er auch Landtagsabg. 1900 kehrte F. nach Wien zurück und wurde Prof. der Geschichte an der Wr. Technischen Hochschule, 1903 o. Prof. der allgemeinen Geschichte an der Univ. Wien und 1909 korr. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien. F.s wissenschaftliche Arbeiten zeichneten sich ebenso wie sein Vortrag durch einen gepflegten, ungemein lebendigen Stil aus. Seine dreibändige Napoleon-Biographie gilt als Standardwerk, eine großangelegte Arbeit über den Wiener Kongreß blieb unvollendet.

W.: Abt Johann v. Viktring und sein Liber certarum historiarum, 1875; Gentz und Cobenzl, Geschichte der österr. Diplomatie 1801–05, 1880; Die historische Bedeutung des Zunftwesens, 1881; Historische Studien und Skizzen, 3 Bde., 1885–1912; Napoleon I. Eine Biographie, 3 Bde., 1886ff., 2. verm. Aufl. 1904f., 3. Aufl. 1913f., 4. Aufl. 1926, französ. Ausg. 1890f., engl. Ausg. 1903, 2. Aufl. 1911, ung. Ausg. 1916; Der Kongreß von Châtillon, 1900; Zur Textkritik der Korrespondenz Napoleons I., 1903; Gentz und Wessenberg, Briefe, 1907; Österreich und Preußen im 19. Jh., 1907; Wie wir zu Bosnien kamen, 1909; Österreichs Kriegsziele im Jahre 1809, 1909; Die Ge-

heimpolizei auf dem Wiener Kongreß, 1913; Österreich-Ungarns Neubau unter K. Franz Joseph I., 1917; Friedrich von Gentz' Tagebücher 1829–31, 1920; Erinnerungen, 1923.

L.: N.Fr.Pr. vom 19. 5. 1920; Almanach Wien, 1920; Feilerl. Inauguration 1920/21 (Werksverzeichnis); MIOG 39, 1923; Biogr. Jb., 1926; Santifaller, n. 49; Enc.It.

Fraenkel Alexander, Chirurg. * Jassy (Jasi, Rumän.), 9. 11. 1857; † Hinterbrühl, 16. 1. 1941. Stud. an der Univ. Wien, 1880 Dr. med., Demonstrator an der Lehrkanzel für patholog. Anatomie, 1881–84 Operateur bei Billroth (s.d.), 1884–90 Regiments- und Chefarzt der chirurg. Abt. des Garnisonsspitals n. 2 in Wien, 1891–93 Ass. am Rudolfinerhaus, 1894 bis 1904 Primarchirurg am Karolinen-Kinderhospital, 1895–1929 Vorstand der chirurg. Abt. der Wr. Allg. Poliklinik. 1890 Priv. Doz. für Chirurgie, 1902 ao., 1917 tit. o. Prof., 1929 i.R. Schriftleiter der Wr. klin. Wochenschrift.

W.: Einige Betrachtungen über den ärztlichen Beruf, 1907; Das Problem der Krebskrankheit, 1911.

L.: WMW., 1927, S. 1547, 1937, S. 1209; Wr. klin. Ws., 1937, S. 1507; Fischer 1, S. 434.

Fraenkel Sigmund, Chemiker. * Krakau, 22. 5. 1868; † Wien, 7. 6. 1939. Stud. an den Univ. Wien (Ludwig und Brücke), Prag (Huppert) und Freiburg i. Breisgau, 1892 Dr. med. in Wien, 1896 Priv. Doz. für med. Chemie, 1911 tit. ao., 1916 ao. Prof., seit 1904 Leiter des Laboratoriums der Spiegel-Stiftung. Arbeitete auf dem Gebiete der physiolog. Chemie.

W.: Die Arzneimittelsynthese auf Grundlage der Beziehungen zwischen chemischem Aufbau und Wirkung, 1901, 6. Aufl. 1927; Praktischer Leitfaden der qualitativen und quantitativen Harnanalyse, 1904, 3. Aufl. 1919; Deskriptive Biochemie, 1907; Dynamische Biochemie, 1911; Praktikum der medizinischen Chemie, 1918, 2. Aufl. 1920; Methoden und Erfahrungen der Arzneimittelsynthese, in: Hdb. der biol. Arbeitsmethoden, Abt. 4, Tl. 7, 1931; zahlr. Publikationen in Fachzeitschriften.

L.: Poggendorff 4–6; Fischer 1; Pagel.

Fraenkel Wilhelm, Architekt. * Oberglöggau (Preuß.-Schlesien), 1. 4. 1844; † Wien, 5. 3. 1916. Stud. in Breslau und Berlin, seit den siebziger Jahren in Wien tätig. Baute zuerst in Formen der Neorenaissance, ging dann immer stärker zu einem schließlich überladenen Neobarock über.

W.: Hotel Austria, Schottenring 11, 1872 (1874–1945 Polizeidirektion), Hotel Sacher, 1874; Stephansplatz 8 und 8a, 1874; Universitätsstraße 5, 1881; Rotenturmstraße 24, 1890/91.

L.: Allg. Bauztg., 1892; K. Ginhart, Wr. Kunstgeschichte, 1948; Eisenberg 1, 1902.